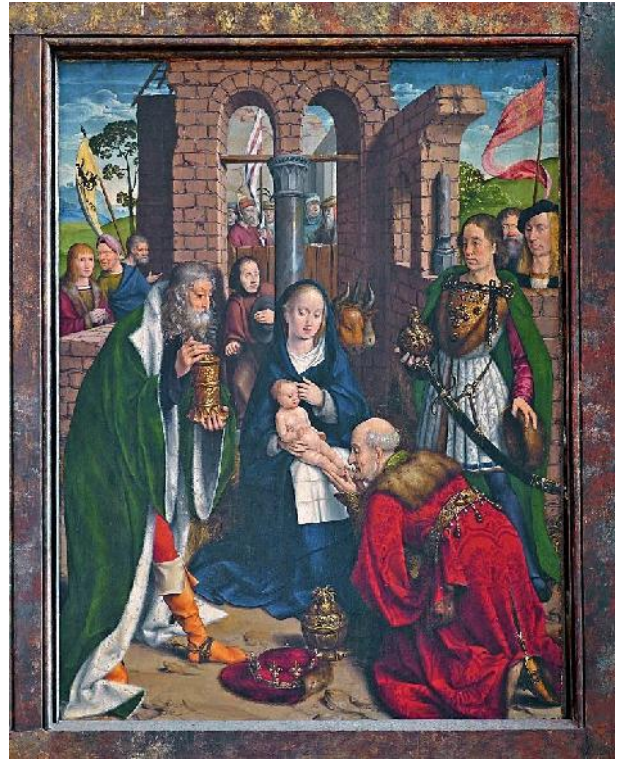


## © Alois van Doornick, Kalkar: Bild und Botschaft

83. Der Kunde ist König. Anbetung der Könige im Hochaltar von St. Nicolai, Kalkar, Jan Joest, Öl-Gemälde auf Holz 1508 (Evangelium: Erscheinung des Herrn 6.01. Mt 2, 1-12)

### Im Bild

Bildmittelpunkt ist das auch hier wieder nackte Kind, das im Gegensatz steht zu allen Kleider-machen-Leute-Besuchern. Über der im blauen Gewand aus den Visionen Birgittas von Schweden gekleideten Maria erhebt sich eine Ruine mit einer Mittelsäule zwischen zwei Fenstern. Durch diese und über halbhohe Mauern schauen die (in Porträts verwandelten?) „Zaungäste“ und tragen eine gelbe Fahne mit Georg und dem Drachen, eine rot-weiße und eine rote mit Halbmond und Sternen. Der anbetende rotblonde Mann im pelzgefütterten „Tabbert“ links betet, während jemand auf ihn einredet. Im Mittelhintergrund diskutieren die Hohenpriester und die Schriftgelehrten im rissigen Tempelraum und rechts schauen zwei „Hirten“ zu, die aber wie Künstler aussehen. Die drei Weisen aus drei Generationen mit ihren klassischen Gaben und Gewändern sind optisch weit stärker hervorgehoben als der wie in anderen Bildtafeln schwächliche Josef. Wie in Vorlagen aus Brügge oder Gent liegt der Königshut (oder Herzogshut) als Zeichen der Ehrerbietung mittig unten auf dem Boden und kennzeichnet die Mittelachse und auch die Erdzugewandtheit des Kindes. Die drei Geschenke bilden um das Kind ein Dreieck. Ochs und Esel, die Erinnerungen an Jes 1,3 („Israel aber hat keine Erkenntnis, mein Volk hat keine Einsicht“) schauen nur noch so gerade um die Ecke und „kennen ihren Herrn“.



### Die Botschaft

„Dies ist mein geliebter Sohn!“ kann man über dieses Bild genauso setzen wie über das Abrahamsopfer des geliebten Isaak über und das Bild der Verklärung Christi unter diesem Gemälde von der Verehrung der drei Weisen im Altargesamtgefüge der „Sonntagsseite“. Küsst der alte König den „Leib Christi“ oder empfängt er auf dem weißen „Altartuch“ mit seinen Bügelfalten (!) bereits den Leib Christi in der Kommunion? Wir spüren hier überdeutlich, wie die Maler inspiriert waren von den biblischen Anklängen aus den Meditationen der „devotio moderna“, der einfühlernden Frömmigkeit im nahen, betenden Gespräch mit den biblischen Akteuren: Das „Haus Davids“ scheint als „Stall“ endgültig abgerissen zu werden, um „nach drei Tagen“ wieder aufgerichtet zu werden. Amos zitiert schon früh: „An jenem Tag richte ich die zerfallene **Hütte Davids** wieder auf und bessere ihre Risse aus, ich richte ihre Trümmer auf und stelle alles wieder her wie in den Tagen der Vorzeit. (Am 9, 11, vgl. Mt 27, 40 „Tempel seines Leibes“)

Zum Kind schwingen Bibeltexte mit wie: „Er ist der treue Zeuge, **der Erstgeborene der Toten, der Herrscher über die Könige der Erde**. Er liebt uns und hat uns von unseren Sünden erlöst durch sein Blut; **er hat uns zu Königen gemacht** vor Gott, seinem Vater.“ (Aus Offb 1, 4-8) Dass durch das Kind der Mensch, also der „Kunde“ König wird, findet man auch z.B. so: „Würdig bist du, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn du hast mit deinem Blut Menschen für Gott erworben aus **allen Nationen und Völkern**, und **du hast sie für unsern Gott zu Königen und Priestern gemacht**; und sie werden auf der Erde herrschen.“ (Aus Offb 5, 9-14) Und für uns Christen, auf die Gott bauen will: „Wer siegt, den werde ich zu einer **Säule im Tempel meines Gottes** machen. Und ich werde auf ihn den **Namen meines Gottes** schreiben.“ (Offb 3, 12)

Wir sind hier der vierte König! Der Maler öffnet den Halbkreis, um uns einzuschließen und anzusprechen. Das ist mehr als nur eine Einladung, die wir ablehnen oder annehmen können: Hier hat Gott Neues gesetzt und uns allen eine neue Existenz „aufgebaut“, über die ER entschieden hat, womit er uns „geheiligt“ hat! Da spricht die Rechtfertigungstheologie sich schon vor Luther aus: Aus Gnade sind wir gerettet (Röm 3, 24; Eph 2, 4-8)!

Die Frage an uns ist: Wie können wir unser Königsein leben? Die Anbetung und der Sakramenten-Empfang sind wichtig, aber auch „die Fahne hoch zu halten“ für den Glauben. Aus Zuschauern und Zaungästen zu Tätern des Glaubens zu werden. Nicht bei frommen Liedern und kuscheligen Stimmungen, bei jährlichen Familientreffen und genüsslichen Mahlzeiten zu bleiben, sondern als Menschen mit Potential für die uns Anvertrauten wie ein König für seine Leute gut zu sorgen, es möglichst vielen recht und gerecht machen ... Gesucht sind „Säulen“ in der Gemeinde, Gabenbringer und spendable Christen, die für die Menschen im „verwundeten Leib Christi“ Heilendes und mehr als „Salbungsvolles“ beitragen, jeder mit den Talenten und Schätzen, mit denen wir ausgestattet sind. Wir haben ja acht Tage vor Jahresbeginn genug „Weihnachtsgeld“ bekommen! Und den hohen Hut legen wir besser auch ab.